

Antworten gesucht

Leicht neidisch haben sie ihren Blick nach Asien, Lateinamerika oder Afrika schweifen lassen. Dort schienen nicht nur die Tiere und Früchte größer als hierzulande, sondern auch das, was Gott tut.

Johannes Dappen

Referent | Jugendarbeit

Unsicherheit und Ängste nehmen drastisch zu. Millionen suchen verzweifelt nach Antworten, nach dem Sinn ihres Lebens – auch im Osten Europas. Grund genug, uns auf den Weg dorthin zu machen.

Estländer fangen Feuer

Mit 23 jungen Leuten aus Deutschland und den USA treffen wir in Maardu, Estland ein. Ziel unseres Einsatzes im Rahmen von »Europa braucht Jesus« ist, eine Gemeinde zu gründen.

Noch vor drei Jahren hielt es in der estnischen Pfingstbewegung kaum jemand für möglich, dass in ihrem Land neue Gemeinden entstehen könnten. Doch die von AVC 2012 mitgegründete Gemeinde in Paldiski, die seither stetig gewachsen ist, hat ein neues Zeichen gesetzt, und die estnischen Christen haben Feuer gefangen: Dreißig Gemeindegründungen in zehn Jahren haben sie sich auf die Fahne geschrieben. Deshalb stehen wir jetzt hier auf den Straßen Maardus und reden mit den Passanten über Jesus.

Die Reaktionen sind kontrastreich: von un-
verhüllter Ablehnung bis hin zu erstaunlicher
Offenheit. Wir treffen auf hungrige
Gemüter, dürfen für
zahlreiche Menschen
beten und erleben:
Was wir bisher fast
nur aus anderen
Teilen der Welt gehört
haben, geschieht hier!
In Europa! Da ist zum
Beispiel jene Frau,
deren rechte Hand seit

**Hand seit
drei Jahren
gelähmt –
durch Gebet
mitten auf
der Straße
geheilt.**



drei Jahren gelähmt und leicht verkrüppelt ist und durch unser Gebet mitten auf der Straße geheilt wird. Oder die Dame, die sich schmerzgequält auf die Bank setzen muss und nach dem Gebet nicht weiß, wohin ihre starken Knie- und Rückenschmerzen verschwunden sind.

Der Sprössling eines Zeugen Jehovas

In den Events an den Abenden erleben wir, wie Menschen von der Liebe Gottes tief berührt werden und – wie der Sohn eines Leiters der örtlichen Zeugen Jehovas – unter Tränen Jesus ihr Leben anvertrauen. Beim Fußballspielen werden Kontakte geknüpft,



worauf über 20 Jugendliche zum ersten Jugend-Event eintrudeln. Nach der verabreichten Portion Evangelium schreibt noch spät am Abend ein junges Mädchen die Nachricht auf Facebook, dass unser Glaube sie derart berührt habe, dass sie Gott ihr Herz öffnen wolle.

14 Tage dauert unser Einsatz. 14 Tage, die uns selbst und zahlreiche Esten verändern. Jesus handelt, und es gelingt, was wir uns vorgenommen haben: Eine neue Gemeinde entsteht.

Wer erntet?

Wenn ich in christlichen Gemeinden von Menschen berichte, die zum Glauben gekommen sind, ernte ich meist ein ernüchterndes Feedback: kein Applaus, kein Jubel, meistens nur Schweigen. Wenn ein Mensch zu Gott umkehrt, wird im Himmel ein Fest gefeiert. Und warum nicht in unseren Gemeinden?

In Maardu treffe ich auf mehrere Zeugen Jehovas, die mir erzählen, sie würden seit zehn Jahren täglich für mindestens vier Stunden auf der Straße stehen und Passanten ansprechen.

Die Menschen suchen nach Antworten. Nur, wer gibt sie ihnen? Die Atheisten, Buddhisten, Salafisten oder Zeugen Jehovas? Der Materialismus, linke Ideologien, der Gender-Mainstream oder Frühsexualisierung?

Es ist unser Auftrag, die wir die einzige Hoffnung für diese Welt kennen, darüber zu reden: über Jesus Christus als »der Weg, die Wahrheit und das Leben«. ■



Einsatzteam in Estland